

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zuzug. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverbands-Konto Nr. 3. — Postcheckkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die bekanntesten Stellen...  
Hauptmannschaft: 1/2 Pf. im amtlichen Teil, sonst von Behörden die Stelle 200 Pf. — Einzelnummern 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 24

Sonntag den 28. Januar 1922

88. Jahrgang

## Ämtliche Bekanntmachung.

### Bestellungen auf neue und gebrauchte Drell-Anzüge

Können bis zum 30. ds. Mts. mittags 12 Uhr im Rathhaus, Zimmer Nr. 17, bewirkt werden.  
Stadtrat Dippoldiswalde, am 26. Januar 1922.

### Vertikales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Am 26. Januar hielt der Männergesangverein seine Hauptversammlung ab. In seinem Jahresbericht konnte Herr Sekretär Kohlmann feststellen, daß sich der Verein im vergangenen Jahre sowohl bezüglich der Mitgliederzahl (3 Ehren-, 30 aktive und 93 passive Mitglieder), als auch in seiner gesanglichen Tätigkeit Dank der kunstfertigen Leitung des Herrn Gruner in aufsteigender Linie bewegte. Er erinnerte an das Wohlthatigkeitskonzert im Mai, an die Aufführung der „Clocche“ und an das 80. Stiftungsfest. Herr Obersekretär Heil machte die freudige Kundgebung, daß die 18 am 80. Stiftungsfest mit Medaillen ausgezeichneten Mitglieder dem Verein eine Jubiläumsgiftung von 1170 M. überreichten. Die Jahresrechnungen der Herren Sekretär Schäfer und Jehsche brachten günstige Abschlüsse. Die Vorstandswahlen fielen wieder auf die bisherigen Stelleninhaber, nur als Fahnenträger wurden, weil Annahme bei Wiederwahl abgelehnt wurde, die Herren Betriebsleiter Lundeusch und Sekretär Seidel neugewählt. Die Berichterstatter, die Wieder- und Neugewählten und der Vorsteher, Herr Nieß, wurden mit Sängersprüchen begrüßt, und als der Pirnaische Sängerspruch verklungen war, gedachte man ehrend des verstorbenen Dichters und Komponisten, Herrn Kantor Günzel—Pirna.

Die Deutsche Volkspartei veranstaltet heute Freitagabend in der Reichskrone einen großen öffentlichen Vortragsabend, an dem zwei Vorträge gehalten werden. Zuerst wird das hier von früher her bekannte Fräulein Dr. Hertwig—Dresden über „Die Frau in der Politik“ sprechen, während der zweite ein Lichtbildvortrag sein wird. Er soll das Thema behandeln: „Krupp und sein Werk.“ Beide Themen versprechen hochinteressante Ausführungen und dürften zu einem Besuch der Veranstaltung anregen.

Die falsche Briefmarkenschmiede auf der 60-Pf.-Briefmarke hat nun auch den „Bund Deutscher Schmiedgenossen“ auf den Plan gerufen. Dieser äußert sich in einem Schreiben an die „Weißeritz-Zeitung“ dahin, daß die Schmiede auf dieser 60-Pf.-Briefmarke vom sachlichen Standpunkt aus allerdings eine glatte Unmöglichkeit darstelle. Zunächst arbeiten niemals vier Schmiede zusammen, sondern höchstens drei. Der von den drei Schmieden für den Ausgang der Arbeit verantwortliche Schmied „hält vor“, d. h. er hält das Eisen, setzt den Seyhammer, Schrottwinkel usw. auf und schmiedet mit dem Handhammer nach. Hierbei steht er vor der einen Längsseite des Ambos, so daß das Horn des Ambos nach links zeigt. Die anderen beiden Schmiede stehen auf der anderen Längsseite des Ambos und schlagen mit dem sogenannten Vorschlaghammer zu. Das zu bearbeitende Stück Eisen ruht beim Schmieden nicht mit seiner Längsrichtung auf dem Ambos, sondern wird quer auf dem Ambos gelegt. Der Vorschlaghammer wird vom Schmied so angefaßt, daß sich die rechte Hand etwa zwei Hand breit vom Hammer am Stiel befindet, und von oben greift. Die linke Hand greift den Stiel etwa am Ende von unten. Der Hammerstiel muß sich also beim Zuschlagen unter dem rechten Arm befinden. Die Hembärmel endlich werden vom Schmied nicht nach außen, sondern nach innen umgekrempelt. Sie sehen aus dieser Darstellung, daß vom sachlichen Standpunkt aus an diesem Markenbild nicht weniger denn alles falsch ist.

**Ulberndorf, 27. Januar.** Heute vor 75 Jahren schrieb Gemeindevorstand Pittlich den Bau des neuen Schulhauses der Schulgemeinde Ulberndorf mit Glend aus. Am 30. Sept. wurde dann das Schulhaus geweiht. Es kostete über 2000 Taler.

**Dresden.** Dem Landtag ist am Mittwoch die Regierungsvorlage über die Umwandlung der Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare in andere öffentliche Lehranstalten im Sinne des Gesetzes über die Gymnasien, Oberrealschulen, Realgymnasien usw. zugegangen. Die Umwandlung beginnt mit dem Schuljahre 1922/23 und soll so durchgeführt werden, daß sie zum Schluß des Schuljahres 1927/28 beendet ist. Bis zum 30. Sept. 1928 sind noch Schulauskandidatenprüfungen ab-

zuhalten. Die an den von der Umwandlung betroffenen Lehranstalten angestellten Lehrkräfte werden nach Maßgabe des Bedarfs auf die umgewandelten Anstalten übernommen. Das Kultusministerium hat von Fall zu Fall und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Bestimmungen darüber zu treffen, in was für eine Schule das Seminar umzuwandeln ist.

Landtagsabgeordneter Karl Sindermann ist in der Nacht zum Donnerstag seinem hartnäckigen Leiden, er hatte mehrere Schlaganfälle erlitten, erlegen.

Abg. Sindermann war geboren am 22. Februar 1888 in Baumgarten (Schlesien). Er war erst Schriftfeger, dann langjähriger Buchhalter im Betriebe der „Dresdner Volkszeitung“ und wurde vor etwa 10 Jahren Geschäftsführer des gesamten Druckereibetriebes Raben & Co., „Dresdner Volkszeitung“. Seit 1899 war er Vorsitzender des Zentralkomitees der sächsischen Sozialdemokratie und bis zuletzt Vorsitzender der Sozialdemokratischen Fraktion des sächsischen Landtages. Von 1903—1906 war er Mitglied des Reichstages für den 2. sächsischen Wahlkreis Wobau-Ebersbach-Neugersdorf. Sindermann war im Gegensatz zu vielen anderen sozialistischen Abgeordneten aus der Kirche nicht ausgetreten, sondern entsprechend der sozialdemokratischen Parteiforderung, wonach Religion Privatangelegenheit zu sein habe, Anhänger der römisch-katholischen Kirche geblieben. Nachfolger Sindermanns im Landtage wird Bürgermeister Emil Rißke, der frühere Finanzminister.

**Dresden.** Am Donnerstag eröffnete der Landtagspräsident Fröhlich die Sitzung mit der Trauerbotschaft, daß der Abg. Sindermann, Führer der sozialdemokratischen Fraktion im Landtage, in der Nacht zum Donnerstag einem schweren Leiden erlegen ist. Das Haus nimmt stehend die Trauerbotschaft und einen warmen Nachruf des Präsidenten entgegen. Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein, um eine Tagesordnung, die nicht weniger als 21 Punkte umfaßt, in genau 6 Stunden zu erledigen. Das Haus arbeitet anfangs im Eiletempo. Der Gesetzentwurf über die Eingemeindung selbständiger Ortsbezirke wird an den Rechtsausschuß zurückverwiesen. Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Erweiterung der Landeskulturrentenbank ergibt die Annahme sämtlicher Abänderungsanträge des Ausschusses ohne Aussprache. In erster Beratung wird darauf der Gesetzentwurf über die Abänderung des allgemeinen Vergütung des Rechtsausschusses überwiesen. Eine ausgedehnte Aussprache bedingte die erste Beratung eines Gesetzentwurfes über die Auszahlung der Dienstbezüge der Volks- und Fortbildungsschullehrer unter Mitwirkung von Gehaltsrechnern. In der Debatte kam rüchhaltlos zum Ausdruck, daß die Auszahlung der Dienstbezüge der Lehrerschaft unbedingt einer Abänderung bedarf. Ein Antrag, die Vorlage dem Rechtsausschuß zu überweisen, wird abgelehnt. Das Haus wird sich also mit der Materie nochmals in zweiter Lesung zu beschäftigen haben. Nach unerheblicher Geschäftsordnungsdebatte wird Kapitel 95 des Staatshaushaltplanes, die Seminare betreffend, an den Haushaltsausschuß A zurückverwiesen. Die erste Beratung einer Vorlage, betreffend die nachträgliche Einstellung von Mitteln zur Verbesserung der Milchversorgung in den ordentlichen Staatshaushaltplan für das Jahr 1921/22 ließ die gegensätzliche Auffassung der Fraktionen deutlich zutage treten. Die Kommunisten benutzten die Gelegenheit, um gegen die Deutschnationalen zu Felde zu ziehen und weigerten sich, der Vorlage zuzustimmen, da sie nicht gewillt seien, die Liebesgabenpolitik den Landwirten gegenüber noch zu unterstützen. Auch die Unabhängigen sprachen sich dagegen aus und brachten zum Ausdruck, daß sie nicht anerkennen könnten, daß die Möglichkeit nicht bestände, den Kranken, Säuglingen und Minderbemittelten verbilligte Milch zur Verfügung zu stellen. Die Mehrheitssozialisten sprachen sich für die Vorlage aus, legten aber Wert darauf, die Augen offen zu halten, damit den Landwirten diese Mittel nicht als Liebesgaben zugute kommen. Minister Fellisch stellte fest, daß die in Aussicht genommenen 15 Millionen zur Steigerung der Milchherzeugung und zur Anlieferung nach den Bedarfsorten zu verwenden sind. Gegen die Verwendung der verfügbaren Geldbeträge zur Verwilligung der Milch für Minderbemittelte haben Finanz- und Wirtschaftsministerium die schwersten Bedenken. Die Mittel- und Rechtsparteien begrüßten die Vorlage und sicherten Unterstützung zu. Die Vorlage geht an den Haushaltsausschuß. Ein Antrag der Unabhängigen, Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, wird von allen Fraktionen unterstützt. Absatz 2 des Antrages, bei der Reichsregierung den Erlaß von Bestimmungen zu beantragen, durch die die Härten bei der Gewährung der Erwerbslosen-

unterstützung beseitigt werden, wird von den Mittel- und Rechtsparteien jedoch abschlägig behandelt. Die Abstimmung ergab die Annahme des Absatz 1 des Antrages, die Erhöhungen der Unterstützungen betreffend, während Absatz 2 nur mit 44 gegen 40 Stimmen angenommen wurde. Zum Schluß beschäftigte sich das Haus mit den Reichsgerichtsberichten und den Staatshaushaltplänen, die sämtlich einstimmig ohne oder nur mit unerheblicher Debatte angenommen werden. Nächste Sitzung Donnerstag dem 2. Febr. 1922.

**Limbach bei Wilddruff.** Am Freitag vergangener Woche empfingen die drei neuen Glocken der hiesigen Kirche ihre Weihe. Dieselben wurden gleichzeitig mit den Dippoldiswalder Glocken gegossen.

**Leipzig.** Trotz der bedeutenden Verteuerung des Fernsprechverkehrs sind in Leipzig nur sehr wenig Hauptanschlüsse gekündigt worden; dagegen ist die Zahl der Ferngespräche sehr zurückgegangen.

Um dem Rathaus ein würdiges Heim zu schaffen, hat der Rat der Stadt beschlossen, das baugeschichtlich berühmte, allen Fremden bekannte schöne Gebäude der „Alten Waage“, in dem das Rathaus untergebracht ist, einem zweckentsprechenden inneren Umbau zu unterziehen.

**Leipzig.** Der Sturm von 6. zum 7. November v. J. hat an den städtischen Grundstücken, Schulen, Gütern und dergleichen bedeutende Schäden angerichtet. Das städtische Hochbauamt hat die Kosten für die dadurch nötigen Instandsetzungen auf 625 490 M. berechnet.

**Chemnitz.** Am hiesigen Landgerichtsgebäude wird jetzt die Bezeichnung „Königlich“ entfernt. Hierzu machte sich die Errichtung eines mächtigen Gerüstes nötig, so daß nach den Angaben des „Chemn. Tgbl.“ 24 000 M. Unkosten entstehen. Wie hierzu das gleiche Blatt noch bemerkt, wurde auch für die notwendige Ergänzung der Gerichtsbibliothek ein bescheidener Betrag gefordert. Dieser Betrag mußte abgelehnt werden, da der Staat leider für solche Sachen kein Geld hat.

**Adorf i. V.** Vor einigen Tagen beschlagnahmten auf der Zollstraße Bad Elster—Grün sächsische Zollbeamte 150 000 M. in deutschen Banknoten; die der Kaufmann Hermann Rosenzweig aus Franzensbad—Schlaba bei sich führte und nach der Tschechei schaffen wollte. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Mühlau.** Als Anstifter des unlängst beim Ortsbesitzer August Nöckel in Obermühlau ausgebrochenen Brandes wurde der dort bedienstet gewesene Kleinknecht S. aus Aurbachtal festgenommen.

## Sanktionen und kein Ende.

Poincaré, der erfolgrückte Kriegsheer, der neuerdings wieder der Leiter der Geschicke Frankreichs geworden ist, droht Deutschland aus Anlaß seiner in Cannes anerkannten Jahiungsunfähigkeit unverzüglich mit neuen „Sanktionen“. Diese Sanktionen französischer Erfindung haben es an sich, daß sie, zur Zurücksetzung irgend einer erpresserischen Absicht unserer Feinde bestimmt, doch keineswegs aufgehoben werden, wenn diese Absicht erreicht ist. So sollten die bekannten über das Rheinland im April vorigen Jahres verhängten Zwangsmaßnahmen wieder fallen, nachdem Deutschland sich dem Londoner Ultimatum der Alliierten gefügt und den ihm aufgezwungenen Zahlungsplan angenommen haben würde. Aber nahezu fünf Monate hat es gedauert, bis wenigstens die Handel und Wandel in Deutschland verlässende Zwischenpolitik zwischen dem Rheinland und dem unbesetzten Deutschland gefallen war. Die Besetzung aber von Düsseldorf und von Duisburg-Mühlort wurde überhaupt nicht aufgehoben, und die mit der Begründung des Emser Aus- und Einfuhramts bewirkte geforderte Außenhandelskontrolle für das besetzte Gebiet ist ebensowenig beseitigt. Die in Koblenz geführten Verhandlungen wegen der Aufhebung sind wiederholt auf einem toten Punkt angelangt und die Entente fordert vielmehr von Deutschland anstelle des Emser Kontrollamtes eine neue Einrichtung, die Deutschland ausdrücklich anerkennen soll, während es gegen den Rechtsbruch der Sanktionen im letzten Frühjahr doch wenigstens zu protestieren imstande war.

Ein Ausschuß von fünf Vertretern Belgiens, Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten und ebensoviel Stellvertretern soll mit zahlreichen Beamten und Angestellten, deren Unterhalt und Unterbringung Deutschland zur Last fällt, dauernd in Koblenz seinen Sitz haben und zunächst die Aus- und Einfuhrbewilligungen für alle Waren prästen, die für Firmen im besetzten rheinischen Gebiete bestimmt sind oder von solchen Firmen kommen. Diesem Ueberwachungs-Ausschuß soll die deutsche Regie-



...ung aber auch im letzten Drittel jedes Monats die Gesamt mengen derjenigen Waren angeben, die in Deutschland Aus- und Einfuhrbeschränkungen unterworfen sind, und zugleich mitteilen, für welche Mengen derartiger Waren deutscherseits im folgenden Monat Aus- und Einfuhrbewilligungen zu erteilen beabsichtigt ist. Das soll nicht etwa bloß für das besetzte Gebiet, sondern für ganz Deutschland gelten und bedeutet somit die Kontrolle des gesamten deutscherseits überwachten Außenhandels durch die Entente.

Diese Überwachung des gesamten deutschen Außenhandels zum Zweck einer freien Handelspolitik und einer entscheidenden Freilassung unserer Aus- und Einfuhr ist nicht etwa erst als „Sanktion“ für die Nichterfüllung der Reparationen gedacht, sondern bereits im letzten August ausgedrückt worden. Die deutsche Regierung hat sich bisher verweigert gegen den lauten Plan gewehrt und die Verhandlungen, wie erwähnt, wiederholt abgebrochen. Auf die Dauer wird sie sich ihm ebensoviele fügen müssen, wie der Forderung der Franzosen, unsere Einfuhrverbote, durch die sie sich benachteiligt fühlen, aufzuheben. Deutschland wird, weil die Franzosen uns dauernd mit ihren Parfümen, Seidenstoffen, Spitzen, Vikren und ähnlichem Land überschweben wollen, genötigt sein, das Prinzip der Einfuhrüberwachung fallen zu lassen und zu einem Hochzollsystem überzugehen, um uns so unliebsame Einfuhren vom Leibe zu halten. Auf der ganzen Linie zeigt das Vorgehen der Entente, wie wir uns durch den Schandvertrag von Versailles einer nichtwiderstehlichen Rache und Vergeltung auf wirtschaftlicher Hinsicht ohne irgend eine Rechtsgarantie ausgeliefert haben.

## Das Steuerkompromiß.

Eine Zwangsanleihe von einer Goldmilliarde.

Drei Tage vor Ablauf der vierzehntägigen Frist, die uns von der Reparationskommission für die Ueberreichung von Vorschlägen über die vorläufige Regelung der Reparationspflichten im laufenden Jahre zugestanden wurden, ist die Verständigung über die Steuerfragen endlich zustande gekommen. In den interfraktionellen Besprechungen zur Schaffung eines Steuerkompromisses haben sich die Reichsregierung und die fünf Parteien von der Deutschen Volkspartei bis zur Mehrheitssozialdemokratie auf eine Zwangsanleihe in der Höhe von einer Milliarde Goldmark geeinigt. Diese Anleihe soll von vornherein mit einem niedrigen Prozentsatz verzinslich sein und ebenso wie alle anderen Staatspapiere gehalten werden. Die vorläufige Erhebung dieser Zwangsanleihe soll bis zum Inkrafttreten der neuen Vermögensveranlagung auf Grund der Veranlagung zum Reichsnotopfer erfolgen. Außerdem sollen alle Garantien gegeben werden, daß der Ertrag der Anleihe nicht für den laufenden Etat, insbesondere nicht für Deckung etwaiger Defizite der Reichsbetriebsverwaltungen verwendet wird, sondern ausschließlich für Reparationszwecke.

Im einzelnen wurden sowohl seitens der vier bürgerlichen Parteien wie seitens der Mehrheitssozialdemokratie Zugeständnisse gemacht. Die Frage der Vermögensbesteuerung nach dem gemeinen oder Ertragswert wurde aus dem Kompromiß ausgeschlossen und soll der Abstimmung im Reichstag vorbehalten bleiben.

Die Nachkriegsgewinnsteuer, die etwa 6 Milliarden erbringen sollte, wird gänzlich fallen gelassen und soll durch die Zwangsanleihe als abgegolten gelten. Ferner kam man überein, daß das zweite und letzte Drittel des Reichsnotopfers nicht noch außer der Zwangsanleihe erhoben werden soll. Die Zuschläge zur Vermögenssteuer wurden auf 200 statt auf 300 v. H. festgesetzt. Schließlich verpflichtete sich die Reichsregierung, sämtliche Steuerföhrer daraufhin nachzuprüfen, ob und inwiefern die Steuerföhrer dem heutigen Geldwerte entsprechen.

Das Gesetz, das die Regierung zur Auflage der Zwangsanleihe ermächtigt, soll dem Reichstag alsbald vorgelegt und in möglichst enge Verbindung mit den übrigen Steuervorlagen gebracht werden.

## Der deutsche Außenhandel.

Ausfuhrüberschuß im Dezember 1921.

Durch die anhaltende Entwertung der deutschen Goldmark sind wir gezwungen, die Einfuhr ausländischer Waren auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Auf der anderen Seite muß es unser Ziel sein, die Ausfuhr deutscher Waren immer mehr zu steigern, um auf diese Weise die deutsche Handelsbilanz aktiv zu gestalten, d. h. einen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr herbeizuföhren. Im Monat Dezember des vergangenen Jahres ist nach langer Zeit endlich wieder einmal ein Ausfuhrüberschuß eingetreten. Nachdem sich der Einfuhrüberschuß im November bereits auf 0,4 Milliarden gegenüber 4,2 Milliarden Mark im Oktober verringert hatte, ist im Dezember, in erster Linie infolge des weiteren Rückganges der Nahrungsmittelaufnahme (1), ein Ausfuhrüberschuß von 0,9 Milliarden Mark zu verzeichnen.

Im einzelnen hat nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Dezember 1921 die Einfuhr 20,9 Millionen Doppelzentner im Werte von 13,7 Milliarden Mark, die Ausfuhr 19,3 Millionen Doppelzentner im Werte von 14,6 Milliarden Mark betragen. Die Einfuhrmenge ist somit im Vergleich zum Vormonat um 4,4 Millionen Doppelzentner zurückgegangen; die Ausfuhrmenge weist nach einem Rückgang im November wieder eine Steigerung um 0,2 Millionen Doppelzentner auf. Dem Werte nach hat sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr zugenommen, die Einfuhr um 1,4 Milliarden Mark, die Ausfuhr um 2,7 Milliarden Mark.

Trotz des Ausfuhrüberschusses weist die deutsche Handelsbilanz für das ganze Jahr 1921 eine starke Passivität auf. Denn für die Monate Mai bis Dezember (für Januar bis April liegen die Zahlen noch nicht vollständig vor) beträgt der Einfuhrüberschuß 12,1 Milliarden Mark. Sehr bedenklich ist auch die Einschränkung der Lebensmittelaufnahme, die sich in der

Kostenzeit infolge des Wegfalls der Reichszuschüsse zum Einkauf ausländischen Brotgetreides noch mehr fühlbar machen dürfte.

## Die russische Tragödie.

Verheerungen der Hungersnot.

Auf der ersten Konferenz des Internationalen Komitees für die Auslandshilfe in Genf erklärte der bekannte norwegische Völkerverbundler Ransens einen e. g. k. t. e. n Bericht über die furchtbare Hungersnot in Rußland, die immer weiter um sich greift und nunmehr ein von fast 32 Millionen Menschen bewohntes Gebiet umfaßt.

Nach den Darlegungen Ransens, der übrigens das bedrohte Gebiet selbst bereist hat und daher aus eigener Erfahrung berichtet, sind neunzehn Millionen unmittelbar vom Tode bedroht, davon 15 Millionen jedenfalls rettungslos dem Tode verfallen. Wenn diejenigen, denen noch zu helfen sei nicht ebenfalls umkommen sollten, so müßten die Interventionen jetzt eingreifen und dürften keinen Tag mehr verlieren. Ransens hob den guten Willen und die Ehrlichkeit der russischen Behörden hervor. Die Nahrungsmitteltransporte kämen unversehrt an ihren Bestimmungsort, und nur die zerstückelten Verkehrsverhältnisse in Rußland seien daran schuld, wenn die Lebensmittel nur langsam und nur in bestimmte Gebiete gelangen können. Daher sei die Versorgung Rußlands mit Kohlen und auch mit Futtermitteln für die zu Transportzwecken unentbehrlichen Pferde unbedingt notwendig. Eine Verbesserung der Eisenbahntrecken sei häufig ganz aus geschlossen, weil die Bevölkerung zu schwach sei, um zu arbeiten, ja selbst um sich an die Verteilung stellen für Nahrungsmittel zu begeben und auch oft nicht mehr genug Kräfte habe, um andere Nahrung als Getreide zu sich zu nehmen. Ransens empfiehlt daher, aber auch aus finanziellen Gründen, möglichste Beschränkung der Nahrungsmittelzufuhr auf Getreide. Da für Transportzwecke nur drei Eisenbahnlinien in Betracht kämen, könne in vier Monaten nur ein Drittel der bedrohten Bevölkerung gerettet werden, dabei ergebe sich aber die Frage ob man mehr Saatforn oder mehr Getreide zur Ernährung senden sollte; das eine könne bei den beschränkten Transportmitteln nur auf Kosten des anderen geschehen. Je mehr man Saatforn schide, um später Menschenleben zu retten, um so mehr müßten heute sterben, und umgekehrt.

Nach Ransens gedachte der Oberkommissar des Völkerverbundes zur Bekämpfung der Epidemien Whit, der im Dienste der Epidemienbekämpfung in Rußland geopferten Ärzte, insbesondere des deutschen Arztes Gärtner. Wie aus dem Finanzbericht ersichtlich ist sind außer gewissen Naturalleistungen bisher für die Hilfe Ransens in den einzelnen Ländern etwa 22 Millionen Goldmark ausgebracht worden, die aber bald aufgebraucht sein werden, so daß ein tiefergreifende finanzielle Hilfe notwendig ist. Die größte Hilfsfähigkeit hat bis jetzt Amerika entfaltet. Deutschland, dessen Bemühungen Ransens wiederholt erwähnte, hat bis jetzt etwa sieben Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 27. Januar 1922.

Das Befinden des bekannten Zentrumsführers Herold hat sich verschlechtert, so daß man für den 74-jährigen Alterspräsidenten des Reichstages das Schlimmste befürchtet.

Die Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat den Abgeordneten Dr. Zahnbrecher endgültig aus der Fraktion ausgeschlossen, weil er gegen ferdovorrangende Führer der Fraktion in unverantwortlicher Weise gearbeitet habe.

Im hannoverschen Provinziallandtag wandte sich Oberpräsident Rostke gegen die Veräumlichung der Provinz durch die Abtretung größerer Gebiete an Dambura.

Der Waldeckische Landtag hat den Staatsvertrag über die Abtretung des Kreises Pyrmont an Preußen in der ersten Lesung genehmigt.

Die Unterrichtsüberwachung im besetzten Gebiet. Die Zentrumsfraktion hat eine Große Anfrage im preussischen Landtag eingebracht, in der das Staatsministerium gefragt wird, welche Schritte es unternehmen wolle, um der unrechtmäßigen Überwachung des Schulunterrichts im besetzten Gebiet durch die Besatzungsbehörden entgegenzutreten.

Die Selbsthilfe der Presse. Da in der letzten Sitzung des mecklenburgischen Landtags ein kommunistischer Abgeordneter die Berufslehre der Journalisten in empfindlicher Weise bestrich, ersuchte der Landesverband Mecklenburg im Reichsverband der deutschen Presse in Gemeinschaft mit dem Zeitungverlegerverein das Präsidium des Landtags um ausreichende Genehmigung. Da diese bisher verweigert wurde, hat die mecklenburgische Presse die Berichtstattung über die Landtagsverhandlungen eingestellt.

Was wir von der Reparationskommission zu erwarten haben. Bei einem Frühstück in der Vereinigung für Handel und Industrie erklärte der Vertreter Frankreichs im Reparationsausschuß Dubois, die Reparationskommission habe die Pflicht, den Vertrag und den Londoner Zahlungsplan getreu auszuführen zu lassen. Vielleicht werde sie einmal gezwungen sein, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen. Dies werde sie tun; aber solange nicht bewiesen sei, daß das gesamte Deutschland nicht in der Lage sei, vorübergehend seinen Verpflichtungen nachzukommen, müßten seine Verbindlichkeiten lückenlos erfüllt werden. Es handelt sich hier offenbar nur um die Ansicht der französischen Vertreter, der bekanntlich in der Reparationskommission in der Minderheit ist und sich den Willen der übrigen Kommissionsmitglieder fügen muß wenn diese bei der Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit zu einem entgegengesetzten Ergebnis kommen sollten.

Herabsetzung der Ausgleichszahlungen. Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ hätten die Alliierten in Cannes, um einen gewissen Ausgleich für die Erhöhung der baren Reparationsleistungen von 500 auf 720 Millio-

nen Goldmark zu schaffen, Rathenau eine Herabsetzung der monatlich zur Bezahlung der Vorkriegsschulden von Deutschland abzuföhrenden Barsumme von 2 auf 1 1/2 Millionen Pfund angeboten. Auf das Jahr berechnet, würde diese Ermäßigung 6 Millionen Pfund oder 120 Millionen Goldmark ausmachen. Der Reichsregierung ist ein solches Angebot noch nicht bekannt. Es erscheint jedoch nicht ausgeschlossen, daß eine derartige Regelung von englischer Seite in Aussicht genommen ist.

Die Neuordnung in der Ostmark. Der im preussischen Ministerium des Innern ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Neuordnung der kommunalen Verwaltung und Verwaltung in der Ostmark ist nunmehr nachdem das preussische Staatsministerium seine Zustimmung erteilt hat, dem Staatsrat zur gutachtlichen Neufassung zugegangen. Die Gesetzesvorlage sieht endgültig den Wünschen der Bevölkerung einmal die Bildung einer Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen aus den westlich des sogenannten polnischen Korridors gelegenen Teilen der Westprovinz Westpreußen und den bei Preußen verbliebenen Restteilen der Provinz Posen vor. Fernerhin soll die Bereinigung der östlich der Weichsel gelegenen Teile der Westprovinz Westpreußen mit der Provinz Ostpreußen erfolgen. Schließlich werden die an das Memelgebiet angrenzenden Kreise, die durch die neue Grenzführung Teile ihres Gebietes verloren haben, neu gestaltet.

Die Hochzeit der englischen Prinzessin Mary mit dem Lord Bessell wird am 28. Februar stattfinden. Zur Trauungsfeierlichkeit in der Westminster-Abtei sind über 2000 Einladungen ergangen.

Deferreich: Der endgültige Zusammenbruch.

Aus Wien eingetroffene Nachrichten erklären, der Niedergang der Krone habe ein solch ungeheures Steigen der Preise hervorgerufen, daß die Lage verzweifelt sei und Unruhen zu befürchten seien. Die österreichische Regierung habe deshalb den alliierten Mächten Vorstellungen gemacht, die Lage auseinanderzusetzen und erklärt, daß sie, wenn nicht innerhalb der nächsten Tage Hilfe aus dem Ausland einträte, jede Verantwortung für die Folgen ableigne.

Polen: Das Deutschtum in Polen.

Der polnische Verband zum Schutze der Westballe gibt bekannt, daß von den 25 000 Deutschen, die im Laufe der letzten vier Wochen abgereist sind, 12 000 die Absicht hätten, als deutsche Staatsangehörige in Polen zu bleiben. Bisher hätten sich in Polen und Bessarabien insgesamt 51 000 für Deutschland erklärt. Von diesen seien 31 000 nach Deutschland abgewandert.

Südslawien: Wiederaufleben des Balkanbundes.

In Belgrad und in Bukarest besteht die Absicht, den Balkanbund der Vorkriegszeit wieder neu aufleben zu lassen. Der Einbeziehung Griechenlands in das Bündnis soll nur die Person des Königs Konstantin im Wege stehen. König Alexander von Serbien soll daher anlässlich seines letzten Besuchs beim rumänischen Königpaar in Sinaja dem anwesenden Kronprinzen Georg von Griechenland nahelegen haben, er möge seinen Vater, König Konstantin, veranlassen auf den Thron zu verzichten. Wie der Pariser „Matin“ meldet, hätten sowohl der König von Serbien wie der König von Rumänien für den Fall, daß Kronprinz Georg in nächster Zeit den Thron von Griechenland besteige, die Aufnahme Griechenlands in die Kleine Entente und den Abschluß einer Militärkonvention zwischen Rumänien, Serbien und Griechenland in Aussicht gestellt, um den Status quo auf dem Balkan zu sichern. Kronprinz Georg habe die Mission übernommen.

Irland: Verständigung zwischen Eüdrich und Ulster.

Der Präsident der vorläufigen irischen Regierung Collins und der Ministerpräsident Ulsters Craig haben die ihrer Zusammenkunft in London ein Uebereinkommen geschlossen, das einen bedeutenden Schritt auf dem Wege der Besserung der Beziehungen Nord- und Südrlands darstellt. Eüdrich und Ulster sind sich dahin geeinigt, daß die Frage der Grenzregulierung zwischen ihnen (letztere direkt unter Ausschaltung Englands geregelt werden soll. Ferner hat Collins im Namen Eüdrichs zugezogen, daß der Nordost-Welshs unverzüglich aufgegeben werden soll, mögen Craig die Zulassung gab, daß die katholischen Arbeiter in Sonderheit der Westen, unbehelligt nach Ulster zurückkehren könnten.

Amerika: Die amerikanischen Schadenersatzforderungen.

Mit Rücksicht auf die Segnerschaft vieler amerikanischer Senatoren gegen jede Teilnahme Americas an den Verpflichtungen, die im Versailles-Vertrag festgelegt sind, hat die eine im Weissen Hause in Washington zusammengetretenen Konferenz dahin ausgesprochen, daß Verhandlungen mit Deutschland über einen neu zu bildenden deutsch-amerikanischen Schiedsgerichtsausschuß zur Regelung der privaten Schadenersatzforderungen aus dem Kriege erstirnet werden sollen.

Amerika: Die Opposition gegen Frankreich.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Konsolidierung der alliierten Schulden erklärte Senator Borah die alliierten Nationen könnten durch eine Revision des Versailles-Friedensvertrages und durch eine Einschränkung der Armeen auf ein vernünftiges Maß nicht nur die Binszahlung für ihre Schulden bei den berechtigten Staaten ermöglichen, sondern auch einen Teil der Schulden selbst zurückzahlen. Er könne nicht begreifen, daß Frankreich eine Armee von 800 000 oder einer Million Mann gebrauche, um sich gegen Deutschland zu schützen, dessen Armee auf 100 000 Mann eingeschränkt worden sei.

Die Reparationsnote.

Berlin, 26. Januar. Im Reichstag trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, um auf der Grundlage des Steuerkompromisses die Beschlüsse über die Vorschläge zu fassen, die der Reparationskommission für die Reparationsleistungen im Jahre 1922 gemacht werden sollen. Die Höhe der vorzuschlagenden Summe, der Zahlungsplan, der Garantienplan wurden festgesetzt, die endgültige Redaktion der Note ist jedoch einer neuerlichen Kabinettsberatung vorbehalten worden, die morgen stattfinden wird. Die Uebereichung der Note ist für Sonnabend in Aussicht genommen. In diesem Tag läuft auch die der deutschen Regierung gestellte vierzehntägige Frist ab.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 26. Januar. Nach Warschauer Pressemeldungen hat der polnische Außenminister Struminski in der Sitzung der Sejm-Kommission für auswärtige Angelegenheiten sich zu antwortenden Verhand-



lungen mit Deutschland bezüglich Oberschleßens bereit erklärt, unter der Voraussetzung, daß Deutschland den Berliner Vertrag ausführe und sich mit der Tatsache des polnisch-französischen Bündnisses ausehne.

**Frankreich als Friedensförderer.**  
— London, 26. Januar. Der Pariser Berichtserhalter des „Daily Chronicle“ schreibt, die Erklärung der Oberkommission zugunsten einer Abänderung der deutschen Reparationsraten auf einer Grundlage innerhalb der deutschen Leistungsfähigkeit sei für alle Militäristen der französischen Politiker- und Journalistenwelt wie ein kaltes Sturzbad gekommen. Der Einwand des Präsidenten der Vereinigten Staaten, daß es zwecklos sei, den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu erzwingen, so lange Frankreich für weitere Rüstungsmassnahmen eintrete, sei der schärfste Vorwurf, den Frankreich je von seiner Schwesterrepublik jenseits des Atlantischen Ozeans erhalten habe.

**Englische Hilfe für Oesterreich.**  
— London, 26. Januar. „Westminster Gazette“ meldet, daß die britische Regierung die Gewährung einer Anleihe von 2½ Millionen Pfund an Oesterreich erwäge. Als Sicherheit für diese Anleihe würden die Österreichischen Pöste dienen. Die Wiener Regierung würde neben befriedigenden Garantien betreffend die Verwendung der Anleihe, wie verlautet, auch eine Beaufsichtigung bei dem Werk des Wiederaufbaues zulassen. Die Anleihe werde eine rein britische und nicht eine alliierte Anleihe sein.

**Die amerikanischen Arbeiter gegen die Sowjets.**  
— London, 26. Jan. Reuter meldet aus Washington, daß der Präsident des amerikanischen Arbeiterbundes, Gombers, im Namen der organisierten Arbeiterchaft der Vereinigten Staaten dem Präsidenten Harding einen Protest gegen die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genua unterbreitet habe mit der Begründung, daß die Anwesenheit der Sowjetdelegierten auf dieser Konferenz die praktische Anerkennung der Sowjetregierung bedeuten würde.

## Zum Brand des Dessauer Hoftheaters.

Das Theater und die Kammerstücke völlig zerstört. — Lilly Herking in den Flammen umgekommen. — Ein Friseur vermisst.

Eine schwere Brandkatastrophe hat das Friedrichs-Theater in Dessau, das ehemalige herzogliche Hoftheater, völlig zerstört. Während einer Bühnenprobe kam das Feuer aus, dessen Ursache noch nicht geklärt ist. Man nimmt an, daß ein Kurzschluss den Brand verursachte. Unter den probierenden Künstlern und dem im Theater anwesenden Angestellten brach eine ungeheure Panik aus, als das Feuer mit rasender Geschwindigkeit die zahlreichen Requisiten, Dekorationen und Kostüme ergriff. Viele Personen erhielten schwere Brandwunden. Die beliebte Kammerjangerin Frau Lilly Herking erlitt in ihrer Garderobe einen Ohnmachtsanfall und sand den Tod in den Flammen. Auch ein Theaterfriseur wird vermisst. Die Feuerwehren aus Dessau und Umgebung lenkten zuerst ihre Aufmerksamkeit auf die Rettung der in dem Theater befindlichen Personen.

Die Löscharbeiten, die durch die großen Kälte sehr erschwert wurden, waren leider erfolglos. Das Theater brannte vollständig nieder. Von seinem wertvollen Inhalt konnte nichts gerettet werden. Das Feuer dehnte sich sogar noch weiter aus und zerstörte das Kammerstücktheater, das sich an das Friedrichstheater anschließt, ebenfalls vollständig. Der entstandene Schaden ist ungeheuer hoch. Ueber 100 Künstler und Künstlerinnen sind durch die Vernichtung der beiden Bühnen brodlos geworden. Der Brand drohte auch die umliegenden Gebäude, besonders das städtische Elektrizitätswerk, zu ergreifen, wodurch eine unabsehbare Katastrophe für Dessau entstanden wäre. Wie in Dessau verlautet, hat sich das ehemalige Herzogshaus bereit erklärt, das Hoftheater aus eigenen Mitteln wieder herstellen zu lassen.

## Aus Stadt und Land.

**Selbstmordversuch Grubens.** Der in der Kiepsdorfer Woldschke zweimal zum Tode verurteilte Richter Peter Gruben unternahm im Gerichtsgang einen Selbstmordversuch. Er versuchte sich zu erhängen, konnte aber durch das rechtzeitige Hinzukommen eines Gefängnisbeamten gerettet werden.

**Eine schaurige Familientragedie** spielte sich in Frankfurt am Main ab. Dort erlitt der Arbeiter Konrad Ruhn seine Frau durch Beiliebe auf den Kopf. Als die Frau tot war, wickelte er den Körper in Bettücher, übergießt dies mit Petroleum und steckte das Ganze in Brand. Er selbst erhängte sich.

**Zwei junge Mädchen erstickt.** Auf dem Landgut Horngut bei Neustettin wurden zwei dort zu Besuch weilende junge Berlinerninnen im Alter von 16 und 17 Jahren das Opfer einer Rauchgasvergiftung. Am Morgen fand man die jungen Mädchen einzeln in dem mit Kohlenoxydgas erfüllten Zimmer.

**Einführung des Bußtages in Braunschweig.** Die Braunschweiger Stadtynode hat die Anbahnung und die Kirchenregierung ersucht, alle Schritte zu unternehmen, welche der Wiederführung dieses Feiertages in Braunschweig dienen können. Da der Mehrheitsbeschluss des Landtages auf Abschaffung des Bußtages im Widerspruch mit der Reichsverfassung steht, soll das Reich um Entscheidung abgegangen werden.

**Deutsche Dampfer in Senot.** Nach einer Fundmeldung aus See liegen die deutschen Dampfer „Luisenland“, „Aarholm“, „Melis“, „Warta“, „Wibbel“, „Kuh“ und „Rudolf“ seit einigen Tagen bei Kap Domesnas im Rigafchen Meerbusen in schwerem Eise fest. Die Schiffe sind außerstande, sich selbst weiter zu helfen und befinden sich in sehr kritischer Lage. Aus Reval und Petersburg ist funfentelegraphische Hilfe erbeten. Von dort aus kann jedoch

keine Hilfe gesandt werden, weil die russischen Eisbrecher zu schwach sind. Schließlich hat die russische Regierung sich geweigert, ihren großen Eisbrecher „Jerem“ auszusenden, weil der Rigafche Meerbusen angeblich noch nicht von Eismassen gesäubert sei. Zur Hilfestellung ist der deutsche Kreuzer „Medusa“ von Kiel abgegangen.

**Die Regensburger Werft niedergebrannt.** Die aus München gemeldet wird, ist die Regensburger Werft der Maschinenfabrik Dresden-Heibgauer durch ein Großfeuer zerstört worden. Sämtliche Werkstätten sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

**Eine spanische Ehetragödie.** In Almelcia (Spanien) hat sich im Theater eine blutige Ehetragödie abgepielt. Ein Kavallerieoffizier Berdugo erschoss dort seine auf der Bühne auftretende Frau, eine junge Schauspielerin Nobles. Der Rittermeister hatte sich Einlass auf die Bühne verschafft, war bis in die Kulissen vorgebrungen und gab dort den tödlichen Schuß auf seine Frau ab, die auf der Stelle tot an der Bühnenrampe zusammenbrach. Berdugo erschoss sich selbst hinter der Szene. Das Motiv der Tat ist in dem Entschluß der jungen Frau, gegen den Willen ihres Gatten wieder zur Bühne zurückzukehren, zu erblicken.

## Gerichtssaal.

**Der Kiepsdorfer Mörder nochmals vor Gericht.** Gegen den in Kirchberg zum Tode verurteilten Peter Gruben hat die Altonauer Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung wegen Ermordung seiner Frau eingeleitet, die angeblich nach Amerika ausgewandert sein soll.

**Hohe Geldstrafen für Schmutz.** Das Schöffengericht in Bergen auf Rugen verurteilte den früheren Landwirt Persson aus Schweden wegen versuchten Schmutz zum 200 000 Mark Geldstrafe und einer Woche Gefängnis. Bei seiner Vernehmung gab er zu, daß er Uhren, Kleidungsstücke, Messer, Schmuckstücke usw. ohne Genehmigung der Zollbehörde aus Deutschland nach Schweden habe bringen wollen. — Wegen Kartoffelschleberei verurteilte die Rölner Weckerammer einen Kaufmann zu einem Jahr Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe. Ein Gerichtsbeamter wurde mit vier Monaten und 50 000 Mark, ein Handwerker mit zwei Monaten und 30 000 Mark bestraft. Die Verurteilten hatten gemeinsam Kartoffeln in Sommer und Ostpreußen angelauft und sie in Fabriken mit hohem Gewinn wieder abgesetzt.

## Volkswirtschaft.

**Anmeldung von Entschädigungsanträgen.** Wie der amtliche Preussische Pressedienst feststellt, ist die Frist zur Einreichung der Entschädigungsanträge nach dem Verdrängungs-, dem Kolonial- und des Auslandsschadengesetz bis zum 30. Juni 1923 verlängert worden.

**Berlin, 26. Januar. (Börse.)** Die Aussicht auf eine Zwangsanleihe in Höhe von einer Milliarde Goldmark hat wegen der neuen schweren Belastung, die dem Reich droht, an der Börse Verkaufslust hervorgerufen. Die Unternehmungslust hat weiter nachgelassen, und das Geschäft hält sich in engen Grenzen. Der Verkaufsantrieb war zwar im allgemeinen nicht groß, die Ausnahmefähigkeit der Börse aber noch geringer, so daß die Kursrückgänge in vielen Fällen sich recht bedeutend gestalten.

**Zur Lage der Welt.** Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	26. 1.	25. 1.	1914
100 holländische Gulden	7367	7442	167,— M.
100 belgische Franken	1570	1598	80,— „
100 dänische Kronen	4920	4988	112,— „
100 schwedische Kronen	5004	5104	112,— „
100 italienische Lire	879	880	80,— „
1 englisches Pfund	846	848	20,— „
1 Dollar	199	202	4,20 „
100 französische Franken	1638	1655	80,— „
100 schweizerische Franken	3583	3936	80,— „
100 tschechische Kronen	367	330	— „

## Der Mannes Dämon.

Roman von Erich von Steinhilber.  
(17. Fortsetzung.)

Etwas in dem Ton der Sprecherin fiel Ruth auf. „Wäre es dir denn nicht recht, wenn er mich besuchte, Tante?“ fragte sie erstaunt.

„Run, du bist eine sehr junge Frau, Ruth, und ohne deinen Mann dort. Valentin ist mit dir ausgewachsen, ihr duzt euch, und da könnte man vielleicht an euerm Verkehr Anstoß nehmen.“

„Aber, Tante! Valentin ist doch so gut wie mein Bruder! Es wäre zu albern von den Leuten, wenn sie das nicht sofort begriffen.“

Eine kleine Pause trat ein.

Dann äußerte Frau Egloff entschlossen, indem sie Ruth fest ansah: „Mein liebes Kind, ich weiß, daß du nie etwas anderes in Valentin gesehen hast als einen Bruder. Bist du aber sicher, daß auch er immer nur die Schwester in dir sah?“

„Tante! Ruth strahlte die alte Frau bestrahlt an, während ihre Wangen sich langsam mit tiefem Rot färbten.

Frau Egloff drückte einen Kuß auf Ruths Stirn. „Ich mußte es dir ja wohl jetzt sagen“, flüsterte sie, „damit du dein Verhalten danach einrichten kannst. Es ist besser, du siehst ihn fürs erste seltener.“

„Selbstverständlich!“ versprach Ruth. „Ich danke dir für dein Vertrauen, Tante.“

• • • • •

Es war wirklich eine heillose Wirtschaft, die Ruth in Neutenstein vorfand.

Frau Martens lag hilflos an Gelenkrheumatismus darnieder. Inspektor Hardings, der seit einem zweiten Schlaganfall völlig handlos geworden war konnte nicht länger mehr in Betracht kommen, und die alten erprobten Leute hatte der junge Inspektor einfach entlassen, weil er sich mit ihnen nicht vertrauen konnte.

Einmal Klüster bekleidete noch seinen Posten, aber

der mußte nur im Stall Bescheid und verstand nichts von Landwirtschaft.

Im Haus hielt Eva, Hardings' einzige neunzehnjährige Tochter, noch halbwegs die Ordnung aufrecht. Da aber ihre Mutter schon vor Jahren gestorben war, mußte sie den Vater versorgen und gelegentlich der jungen unerfahrenen Magd helfen, die Frau Martens pflegte.

Die für die Feldarbeit und Waldwirtschaft bestimmten Leute arbeiteten planlos, jeder nach eigenem Gutdünken, drauf los — oder faulanzien. So kam es, daß auf Reuttensteinergrund noch nicht einmal die Ernte völlig eingebracht war, während ringsum schon sauber gepflügte Felder der Winterjaat harnten.

„Ja, wo eben kein Herrnenauge wacht“, meinte Klüster tiefsehnig, „da geht alles 'n Krebsgang. Wenn Frau Baronin erst die Wälder sehen werden und was der neue Gärtner in den Gewächshäusern angerichtet hat! Mit dem lieben Vieh schaut's auch aus, daß Gott erbarm! Leider verstehe ich nichts davon, sonst wäre ich längst mal dazwischen gefahren.“

„Ich weiß gar nicht, was sie im Stall mit der Milch anfangen“, klagte Eva, während sie Ruth in die für sie instandgesetzten Zimmer führte. „Früher wurden täglich vierhundert Liter zum Verkauf gebracht und wöchentlich hundert Kilo Butter. Jetzt haben wir kaum die Hälfte von allem, und der Händler klagt trotzdem über schlechte Qualität! Ich wollt's ja gerne besser überwachen, wenn ich nur mit den Kranken und sonst im Hause nicht so viel zu schaffen hätte! Ein Glück, daß Frau Baronin da sind!“

Sie öffnete eine Tür und ließ Ruth den Vortritt.

„Es sind die früheren Zimmer des gnädigen Herrn“, entschuldigte sie sich, „andere konnte ich in der Eile nicht wohnlich genug herrichten. Später können Frau Baronin ja selbst bestimmen, wo Sie wohnen wollen.“

Bernds Zimmer! Ruth sah sich in den zwei behaglich mit Teppichen, Wäffen und allerlei hübschen Ribbes ausgestatteten Räumlchkeiten um. Alte kostbare Möbel und Bilder machten sowohl die Schlafstube als den Salon nebenan äußerst anheimelnd.

„Ich denke, ich werde wohl hier bleiben“, meinte sie, „lassen Sie nur mein Gepäck herausschaffen, Fräulein Eva. Und dann führen Sie mich zu Frau Martens.“

„Gott Lob und Dank, daß endlich wieder mal eine richtige Frau in Neutenstein die Fäden führt!“ schloß die Frau Martens, als Ruth nach einigen freundlichen Worten an ihrem Lager Platz nahm. „Daran hat's uns halt schon unter dem alten seligen Herrn Baron gefehlt!“

„Run, Sie waren ja da, Frau Martens! Also sagen, solange Sie gesund waren, ging alles hier wie am Schnürchen.“

„Ach, ich bin doch nur ein alter Dienstmote, da zählt Schelten oder Loben nicht viel; vor der Herrin haben die Leute einen ganz anderen Respekt. Damals, als es hieß, der junge Herr Baron heiratet, haben wir alle so sehr gehofft, nun würde es endlich hier mit der Wirtschaft ins richtige Geleise kommen. Sein Vater hat es ja auch immer gewünscht, er sollte heiraten und 'ne Frau nach Neutenstein bringen, und seinen Beruf sollte er ganz aufgeben. Statt dessen...“

„Run, jetzt bin ich ja hier!“

„Ja, aber doch gewiß nur für kurze Zeit. So junge Eheleute — du lieber Gott, man kann's ja auch nicht verlangen, daß Sie sich sozusagen noch in den Flitterwochen trennen!“

„Ich bleibe bestimmt so lange, bis Sie wieder ganz gesund sind, Frau Martens, und bis wir gemeinsam alles in Ordnung gebracht haben.“

„Je — so lange? Wird er Sie denn so lange hier lassen, Frau Baronin?“

„Ich denke wohl“, antwortete Ruth errötdend.

„Oder kommt er wohl selber bald nach?“

„Das weiß ich nicht. Es hängt davon ab, wann er Urlaub nehmen kann.“

„Urtaub! Der selbige Baron sagte oftmals: „Was braucht ein Bildern zu dienen? Hat er nicht seine eigene Scholle, wo er Herr ist, so gut wie der Kaiser im Reich?“ Und Neutenstein ist so schön — na, Sie werden's ja nun selber sehen. Frau Baronin!“  
(Fortsetzung folgt.)

**Die Verhandlungen über die Hebersteuerungsfrage.** Im Reichsfinanzministerium finden zurzeit die Verhandlungen mit den Vertretern der Gewerkschafter über die Gewährung von Hebersteuerzuschüssen an den Orten statt, wo die Arbeiterlöhne der Reichs- und Staatsbetriebe niedriger als die Industrielöhne gehalten sind. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich erst zu Beginn des nächsten Monats beendet sein, da die deutschen Wirtschaftsgebiete der Reihe nach auf die Frage hin geprüft werden. Augenblicklich werden die Lohnverhältnisse im Rheinland und Westfalen untersucht.

**Um das Jugendwohlfahrtsgesetz.** Im Reichstagsausschuß für das Jugendwohlfahrtsgesetz wurde die zweite Lesung fortgesetzt. § 19 (Beschwerderecht) erhielt einen neuen Absatz: „Bei Rechtsbeschwerden aus diesem Gesetz entscheidet im letzten Rechtszug das Reichsverwaltungsgericht.“ Neu eingeführt wurde ferner ein § 20, der lautet: „Pflegerkinder sind Kinder unter 14 Jahren, die sich dauernd oder nur für einen Teil des Tages, jedoch regelmäßig, in fremder Pflege befinden, es sei denn, daß sie unentgeltlich in vorübergehender Bewahrung genommen werden.“

## Letzte Nachrichten

Gegen Poincaré.

Paris. Der Abgeordnete Hennessy, der schon immer für eine Annäherung an Deutschland eingetreten ist, brachte im „Oeuvre“ einen neuen Artikel gegen Poincaré. Das Blatt wird immer mehr das eigentliche Sprachrohr gegen Poincaré.

Eine halbe Milliarde Nachtragsforderung zum Reichshaushaltplan 1921.

Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung einzelner Nachtrages zum Reichshaushaltplan für das Reich



wungsjahr 1921 vorgelegt, worüber nach Zustimmung des Reichsrates Beschluß gefaßt werden soll. §2 des Gesetzes ist bestimmt, den Reichsfinanzminister zu ermächtigen, zur Befreiung einmaliger Ausgaben nach Verkündung dieses Gesetzes die Summe von 562 750 000 M. im Wege der Anleihe fällig zu machen. Diese Summe ist für vorgesehene Ausgaben der allgemeinen Reichsverwaltung bestimmt.

**30 englische Kriegsschiffe an deutsche Firmen verkauft.**  
Berlin, 26. Januar. Wie das „8-Uhr-Abendblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat ein großer deutscher Konzern, dem einige der bedeutendsten Eisen- und Metall-Großfirmen Deutschlands angehören, nach langwierigen Verhandlungen mit der englischen Admiralität eine große Anzahl englischer Kriegsschiffe an altes Eisen angekauft. Der Gesamtpreis für die Schiffe soll etwa eine halbe Million englischer Pfund, also nach dem heutigen Stand der Valuta ungefähr 400 Millionen Papiermark betragen haben. Der Zweck dieses Kaufes liegt darin, der deutschen Eisenindustrie Rohmaterial zu beschaffen. Fünf der eingekauften Schiffe sind bereits in verschiedenen deutschen Häfen eingetroffen, und an ihrer Abrüstung wird bereits gearbeitet. Die anderen sollen erst später übergeben werden. Selbstverständlich hat die englische Regierung den Verkauf der Schiffe an scharfe Kontrollbedingungen gebunden. So können von den maschinellen Anlagen der Schiffe nur Elektromotoren und Leitungsanlagen, wie Windaufzüge usw. verkauft oder anderweitig verwendet werden. Alles andere, selbst die Betriebsmaschinen der Schiffe, müssen zerschnitten und zu Schrot verarbeitet werden. Die Schiffe werden also nicht etwa zu Handelsschiffen umgebaut, sondern im wahren Sinne des Wortes als altes Eisen verwendet werden. Mit der Kontrolle der Abrüstung und Verwendung der Schiffe ist die Interalliierte Marinekommission in Berlin beauftragt worden.

**Redeverbot an Klara Jeskin im Saargebiet.**  
Frankfurt a. M., 26. Januar. Der kommunistischen Abgeordneten Klara Jeskin ist französischerseits das Auftreten in einer von der kommunistischen Partei einberufenen Versammlung im Saargebiet verboten worden.

**Die Apanage für Erzherzog Karl.**  
Paris, 26. Januar. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, beschäftigte sich die Vorkonferenz gestern mit der Frage der Apanage Karls von Habsburg. Derlichweise verläuft, daß sie 6 Millionen Franken im Jahre betragen werde. Sie geht zu Lasten von Oesterreich, Ungarn, der Tschecho-Slowakei, Südslawen, Italien und Rumänien.

**Kann die Offsee zufrieren?**  
Rostock. Nach Meldungen aus dem Küstengebiet besteht die Gefahr, daß die Offsee zufriert, wenn die Räfte noch einige Tage in der bisherigen Stärke anhalten. Der Fahrverkehr mußte schon an verschiedenen Stellen wegen starken Treibeises eingestellt werden. Die See selbst weist noch kein Treibeis auf. — Der Elbe-Elde-Kanal ist Eises halber für alle Fahrzeuge gesperrt.

**Wetter - Ausichten.**  
29. Jan.: Wolken, kalt.  
30. Jan.: Wolken, Sonne, kalt.  
31. Jan.: Veränderlich, vielach Niederschlag, feuchtkalt.  
1. Febr.: Wenig verändert.  
2. Febr.: Wolkig, Sonne, Tags gelinde, Nachts kalt, streichweis Niederschlag.  
3. Febr.: Veränderlich, milder.  
4. Febr.: Wolken, milde, streichweis Niederschlag.

**Kirchen-Nachrichten.**  
Sonntag den 29. Januar.  
Dippoldiswalde. Text: Römer 13, 8-10. Lied 328. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Sakristei. P. Wöjen. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sup. Wöjen.  
Sonnabend, 2 Uhr Gottesdienst.  
Hennersdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst. 3 Uhr Kinder-gottesdienst.  
Johannesbad. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Ripsdorf. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst. P. Fischer. Kirche geheizt.  
Kreisch. 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr stichliche Unterredung mit den Jungfrauen aller dazu verpflichteten Jahrgänge. 3 Uhr Tauf-gottesdienst.  
Hofendorf. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. P. Dörner. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrerr. Kähler. 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst. P. Dörner.  
Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Kappendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Gesang eines Männerquartetts. Solofong „Sanctus“ von Schubert. — „Gebet“ von Busch. — Psalm 121. — 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst.  
Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Abendmahl.  
Schellerhan. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst.  
Schmiedberg. 1/9 Uhr stille Abendmahlsfeier in der Sakristei. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kinder-gottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. Pfarrerr. Friedrich. (Kirche geheizt).  
Schnefeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kinder-gottesdienst.  
Dienstag den 31. Januar.  
Schmiedberg. 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaal.  
Baptistengemeinde Schmiedberg. (Villa Ida.) Jeden Sonntag 9 1/2 Uhr Gottesdienst. 10 1/2 Uhr Sonntagsschule. 4 1/2 Uhr Gottesdienst. — Jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr Bibelstunde.

**Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden**  
am 26. Januar 1922

Kat- trieb	Wertklassen	Beize für 50 kg fr. Mann Reibend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
<b>I. Rinder: A. Ochsen.</b>			
1.	Bollfleischige, ausgemästete, höch- sten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	1000-1050	1800-1900
2.	Junge, fleischige, nicht ausge- mästete, ältere ausgemästete	800-900	1575-1700
3.	Mäßig genährte junge, gut ge- nährte ältere	500-600	1100-1300
4.	Gering genährte ältere jeb. Alters	300-400	850-1000
<b>B. Bullen.</b>			
1.	Bollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	950-1050	1650-1800
2.	Bollfleischige jüngere	750-850	1425-1640
3.	Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	450-550	975-1175
4.	Gering genährte	300-400	800-950
<b>C. Kalben und Röhre.</b>			
3	1. Bollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 2. Bollfleischige, ausgemästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	1000-1050	1800-1900
	3. Weitere, ausgemästete Röhre und gut entwickelte jüngere Röhre und Kalben	800-900	1575-1700
	4. Gut genährte Röhre und mäßig genährte Kalben	600-700	1325-1525
	5. Mäßig und gering genährte Röhre und gering genährte Kalben	400-500	1000-1225
	II. Röhre.	300-350	850-975
444	1. Doppellender	—	—
	2. Beste Mast- und Sauglinder	1300-1400	2100-2225
	3. Mittlere Mast- und Sauglinder	1150-1250	1900-2025
	4. Geringe Mast- und Sauglinder	950-1050	1675-1800
<b>III. Schafe.</b>			
52	1. Mastlamm und jüngere Mast- hammel	950-1000	1900-2000
	2. Bessere Masthammel	800-900	1650-1850
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	500-700	1500-1550
<b>IV. Schweine.</b>			
216	1. Bollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	1550-1650	2000-2125
	2. Fettfleischige	1700-1800	2175-2300
	3. Fleischige	1300-1400	1800-1900
	4. Gering entwickelte	1150-1250	1700-1800
	5. Sauen und Eber	1300-1500	1750-2000

715  
Geschäftsgang: Rinder gut, Schweine schlecht. Ausnahmepreise  
über Notiz. Ueberstand: 41 Schafe.

**Landwirte! Achtung!**  
**Gelegenheitskauf!**  
Getreidemäher  
Kartoffelgraber  
Grosse Posten unterwegs.  
**Maschinenfabrik Dippoldiswalde**  
Inh. Erich Böhme.

**Stern - Lichtspiele.** Freitag abend 1/9 Uhr  
nochmals der großartige Bruno Köllner-Film  
„Die Fürstin von Beranien“  
Wunderbare Szenen vom Winterport. Jedl. ladet ein Frh. Kräter.  
**Lichtspiele.**  
Freitag, 27. Januar Wächters Gasthof Naundorf,  
Sonnabend, 2. Januar Gasthof Sabisdorf  
Sonntag, 29. Januar Gasthof Oberfranzendorf  
das große 4-Stunden-Programm, der galante Sachsen- u. Polenkönig  
**August der Starke.**  
Ein Kulturwerk aus dem Barock, 6 Akte.  
**Bitte Mit, der Reichtmatrose.**  
Humoristisch.  
Kulturabteilung: Schwäbische Landschaften. Die  
Riesen-Katastrophe in Oppau.  
Anfang 4 und 8 Uhr. Galt gut geheizt.  
Am gültigen Zupruch bittet. F. A. Steiner.  
Sonnabend, 4. Febr. große Vorstellung in Hennersdorf.

**Deutsche Volkspartei.**  
Freitag, 27. Januar 1922  
abends 8 Uhr in der „Reichstrone“  
**Große öffentliche Vorträge.**  
1. Hr. Dr. Hertwig, Dresden: „Die Frau in der Politik.“  
2. Lichtbildvortrag: „Krupp und sein Werk.“  
Eintritt für Nichtmitglieder 3 M und Saalsteuer, für Mitglieder  
2 M und Saalsteuer. Vorverkauf bei Herrn Buchbindmeister  
Räthner, hier, Markt.

**Küchenmädchen**  
für sofort oder später gesucht.  
Kefl. Schloßstraße Dresden,  
Schloßstraße 16

**Friscen Sabian,**  
extra billig.  
Sprotten, ger. Lachsringe  
empfiehlt  
**Johannes Bemann**  
W. Grabis Nachf.  
2 Harte  
**Arbeitspferde,**  
mittelschwere, leicht, sicher an  
Reine Arbeit, verkauft billig  
Flemming, Wuppendorf.  
Telefon 123.

**Virgen geblieben**  
von Obercarsdorf - Uibendorf im  
Schiffen ein  
**h auer Ulster.**  
Abgegeben in der Geschäftskelle  
**Hammelfleisch**  
empfiehlt  
**Richard S. gler.**  
Frisches  
**Hammelfleisch**  
empfiehlt  
**A. Heinrich.**  
2 Paar  
**Schlittschuhe**  
zu vert. Dresdner Str. (ortiere).  
Zuverlässig n  
**1. Anspänner,**  
mit allen landw. Arbeiten und  
Maschinen vertraut, guten Pferde-  
pferger, verheiratet, Frau für  
Hausarbeit, sucht  
**Rutergut J. d. d. g.,**  
Post Kreisch.

**1. Begräbnisgesellschaft zu Dippoldiswalde und Umg.**  
Sonntag den 29. Januar nachmittags 3 Uhr  
**Jahres-Versammlung**  
in der Bahnhofskaaswirtschaft zu Dippoldiswalde.  
Tagesordnung: 1 Jahresbericht 2 Kassensbericht 3 Ergänzung-  
wahl des Gesamtvorstandes. 4 Etwalge Anträge. 5 Verschiedenes.  
(Es Ausgabe von Wertmarken.)  
Zu zahlreichem Besuch wird hierdurch eingeladen der Gesamtvorstand

**Gasthof Berrenth.**  
Sonntag den 29. Januar (Anfang 4 Uhr)  
**großes Skat-Turnier**  
(Zählentzeln)  
Bruno Pöschel.

**Turnverein Dippoldiswalde**  
(D I)  
Sonnabend, 28. Januar abends 8 Uhr im „Roten Hirsch“  
**Hauptversammlung.**  
Um zahlreichem Besuch bittet  
b. I

**Zugverein „Dreieinigkei“, Reinholdshain u. U.**  
Sonntag den 29. Januar  
**1. Stiftungsfest**  
im Gasthof zu Reinholdshain. — Anfang 6 Uhr.  
Zahlreicher Beteiligung liegt entgegen der Vorstand.  
Gäste, durch Mitabender eingeführt, herzlich willkommen.

**Dreschmaschinen- Oel**  
sowie sämtliche  
Maschinen-Oele usw.  
wie auch alle anderen einschlägigen  
Waren empfiehlt L. befannter Wite  
**Hermann Lommagich,**  
Drogerie zum Elefant,  
Dippoldiswalde

**Stroh**  
kauft  
Karl Oppelt, Dippoldiswalde,  
Telefon 102.

**Häcksel** (en gros, detail)

**Augen**  
Schmerzende  
Häut- und erschlicht wunderbar Dr.  
Busch'sch. ent. tröler Engländer-  
wein. 3. h del Bruno Herrmann,  
Drogerie & Kreuz, Schmiedberg.

**Dienplatten**  
von Gabel er, lg h. — Wart  
Carl Heyner.

**Braungerste**  
kauft  
**Brauerei Dippoldiswalde.**  
Für Reicherei in Dresden wird  
**Lehrmädchen**  
oder Anfängerin zur weiteren  
Ausbildung als Weibschneiderin so-  
fort oder später gesucht.  
**M. H. rmann,**  
Dresden, Annenstraße 29.

**Handwerker-  
Schulungs-  
Anstalt.**  
B. ginn Sonntag den 29. Januar  
nachm 2 Uhr in „Stadt Dresden“.  
Dippoldiswalde.  
Max Grun d, Buchverleor.  
Täglich  
**Fleisch**  
und  
**Wurst.**  
**Rohschlächterei H. Scharf,**  
Tel. 80. Markt 28. Tel. 80.  
**Hüten Sie sich**  
vor Rieren- und Blasenleiden.  
Jeder Anfall ge trinkt regelmäßig  
„Tee Dajaco“ & dauernd. Gesund-  
erhaltung der lebenswichtigen  
Organe. Zu haben bei Herrn  
Lommagich, Drogerie zum Elefant,  
Dippoldiswalde.

**Brennholz**  
zum Kränden der R-dien braucht man nicht mehr bei Be-  
wendung von „Bauerfl.“ 1 Paket mit 8 Mästel  
verkauft solange der Vorrat reicht  
**O Braune, am Bahnhof**

**Drucksachen aller Art**  
  
**Carl Jehne, Dippoldiswalde**

**Asche**  
flücht ab  
Flemming.

Am Donnerstag den 26. Januar früh 4 Uhr ver-  
stirbt nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater,  
Groß- und Schwageroater  
**Hr. Josef Scholz**  
im Alter von 69 Jahren.  
In tiefer Trauer:  
Familie Otto Scholz.  
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 4 Uhr  
von der Halle aus statt.